Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 52

Artikel: Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-488895

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!

Auf einem Fremdenpolizei-Büro:

Junge Frau (tritt ein): «Guete Morge!» (Keine Antwort). «Bitte! isch hie Frömdepolizei Abteilung C 422?» ... (keine Antwort, sie geht zum ersten Schreibtisch mit ihrem Zettel:) «I ha die Vorladig übercho.»

Dr. Freundlich: (wirft einen Blick darauf, zeigt mit Zigarette auf Schreibtisch Nr. 2 und liest weiter.)

Junge Frau: (am zweiten Schreibtisch mit Zettel.)

Dr. Stürmi (mürrisch): «Gange Si Chramgaß 38 mit däm, das isch nid hie!»

Junge Frau: «Chramgasse 38 bin i gsy, si hei dert gseit, i söll dahäre cho.»

Dr. Stürmi: «De isch es Luiseschtraß 23.»

Junge Frau: «Dert bin i o gsy, die hei mi a d Chramgasse gschickt und die a dr Chramgaß dahäre.»

Dr. Stürmi: «Das geit dr Tokter Obenuus aa!»

Junge Frau: (am dritten Schreibtisch).

Dr. Obenaus: «Das isch wäge Irem Paß. Gange Si Marzili 44!»

Junge Frau: «Dert bin i scho viermal gsy. Zerscht isch dr Dokter Flyßig nid da gsy; szwöitmal hani sächs Schtund gwartet und du isch es füüfi gsy und alli si hei gange. Z drittmal het dr Dokter Flyßig mys Dossier nid gfunde und hät gseit, i söll am andere Tag wider choo, und am nächschte Tag hei si mi du a d Luiseschtraß gschickt.»

Dr. Obenaus: «Wo isch Eues Dossier?»

Junge Frau: «Ja, das chan ii doch nid wüsse!»

Dr. Obenaus (telephoniert): «Z Dossier vo Alice Niemand geboreni Schweizer!» (wartet); «es isch nid da? ... Telefonieret a alli Büro vo dr Frömdepolizei und suechets, i warte!» (hängt auf). (Zur jungen Frau:) «Absitze!» (Telephon läutet.)

Dr. Obenaus: «Z Dossier nid gfunde? Merci!» (hängt auf.)
(Dr. Stürmi schaut auf, nimmt ein schweres Dossier von seinem Schreibtisch)

Dr. Stürmi: «Das Dossier isch hie!» (er läutet einem Bürodiener, der das Dossier zu Dr. Obenaus hinüber trägt.)

Dr. Obenaus: (blättert.) «Ire Fall isch bekannt i dr ganze Frömdepolizei! (scharf:) Wüsse Si, daß Si ungefäär zerschte Verbräche begange hei, wo a Möntsch cha begaa? ... Si sy mit emene Schwiizerpaß g reist, uf dä Si gar kei Arächt mee hei! Das isch kriminell! (furchtbar böse:) k r i m i n e l l!»

Junge Frau: «Aber i bi doch Schwiizerin!»

Dr. Obenaus (scharf): «Si sind kei Schwiizerin mee, jedi Schwiizerin die en Usländer hüratet isch k e i Schwiizerin me!»

Junge Frau: «Aber, was sött i de süsch sy, my Maa isch schtaatelos?»

Der pessimistische Maler

Dr. Obenaus: «Dütschi sy Si, Dütschi!!»

Junge Frau (perplex): «Nei, i bi nie i dütsche Schtaatsverband ufgnoo worde, my Maa isch schtaatelos gsy, wo mir ghüratet hei!»

Dr. Obenaus: «Das isch üs ganz glych! E Schwiizerin verliert ires Bürgerrächt durch d Hürat mit mene Usländer, baschta.» (nimmt das Zivilgesetzbuch): «Hie, Syte hundertdreiedryßig, Paragraf nünenünzg, Zyle achzähe bis vierezwänzg! (er klopft auf das Buch) Gsetz isch Gsetz!»

Junge Frau: «De bin i schtaateloos, aber nid Dütschi.»

Dr. Obenaus (in wilder Empörung): «N e i !! hie, Syte hundertachtefüfzg, Paragraf hundertdrü, Zyle acht bis füfzäche: Die Schweizerin erwirbt bei der Heirat die Staatsangehörigkeit ihres Mannes. Gsee Si!»

Junge Frau «I ha kei anderi Schtaatsangehörigkeit erworbe, my Maa isch schtaatelos. Und überhoupt, i anderne Länder gilt das Gsetz nyd. In Südamerika zum Biischpyl, wo mir jez woone, gilten i als Schwiizerin. Alli mini Uswiispapyr vo dert lute uf Schwiizerin.»

Dr. Obenaus (unendlich geringschätzig): «Jaa, Südamerika! Süd-a-merika! Das isch doch üs glych! Für d Schwiiz sy das keini Nazione! Länder dritter Ordnung, verschtande?!»

Junge Frau: «Aber my Maa isch schtaateloos, i cha kei Dütschi sy! Vor mir Hürat bin i dryßig Jaar lang Schwiizerin gsy, a gueti Schwiizeri. Mini Eltere sy Schwiizer, d'Schwiiz cha nid dulde, daß e ehemaligi Schwiizerin schtaatelos wird!»

Dr. Obenaus (listig): «Bewiise Si, daß Ire Maa schtaatelos isch!»

Junge Frau (zieht ein Dokument hervor).

Dr. Obenaus (liest): «Archiv des Rathauses zu Rottenhausen, Württemberg: da sämtliche Dokumente des hiesigen Archivs bei einem Bombenangriff vernichtet wurden, bedauern wir, den schriftlichen Beweis Ihrer Ausbürgerung aus dem Dritten Reich nicht mehr erbringen zu können.»

Dr. Obenaus (höhnisch): «Gsee Si, Si chönnes nid bewiise! Si sy kei Schwiizeri me!»

Junge Frau: «Was söll i de mache? i cha doch nid ooni Paß reise!»

Dr. Obenaus (wohlwollend): «Mir gäbe Ine scho en Uswiis. Si müesse ja innert sächs Monete wider us dr Schwiz dusse sy, Si überchöme als Usländerin d Ufenthaltsbewilligung nume für sächs Monet.»

Junge Frau (erfreut): «Was für en Uswiis?»

Dr. Obenaus: «e Flüchtlingspaß.»

Junge Frau (außer sich): «E.. Flücht...-lings...paß...? i bi doch kei Flüchtling! I bi e Schwiizerin.»

Dr. Obenaus: «Gsy! Gsy!»

Junge Frau: «Herrgott, mueß me sich das la gfalle, sich wie ne Hund la behandle!»

Dr. Obenaus:« Hie, dä Uswiis gäbe mir Ine.»

Junge Frau (liest): «Ausweis für papierlose Ausländer! (fassungslos) papierlose Ausländer ..... Driißg Jaar lang ischd Schwiiz mi Heimat gsy, i ha i dr Schwiiz gschafft, mini Eltere wone i dr Schwiiz. Und jez bin i e papierlose Usländer! (stampft mit dem Fuß:) Gits de hie keini Möntsche me, nume verschteinereti Gsetzbüecher, nume Paragrafefrässer?! (schluchzt auf:) I bi doch e Schwiizerin!»

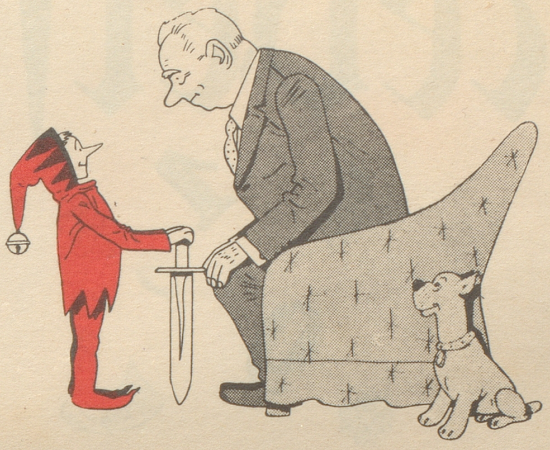
Lieber Nebelspalter! Und nun stehe ich nach geraumer Zeit mit obigem Flüchtlingspaß in der Hand in einem Schweizerkonsulat in den Vereinigten Staaten. Ich möchte meine alten Eltern in der Heimat besuchen. Der Beamte reicht mir ein Formular, das ich ausfüllen soll, damit er für mich die Einreisebewilligung in die Schweiz beantragen kann.

Die Einreiseerlaubnis, um nach Hause, in meine Heimat zu fahren .....

Ich habe das Formular nicht genommen, und bin ohne ein Wort aus der Tür gegangen, langsam, wie im Traum.

Draußen, im Gang hing ein fast lebensgroßes Bild von Pestalozzi.

Deine staatenlose Schweizerin.



Abonniere auch Du den

Nebelspalter!

Auch Dir
wird er ans Herz wachsen

Neujahrsmorgen

Noch liegst du faul in deinem Bett.
Die Jahrzahl hat geändert.
Die Eins steht am Kalender fett
Gedruckt und rot gerändert.

Das alte Jahr ist abgetan.
Du fragst, ob es dich reue.
Vielleicht erst später, irgendwann.
Jetzt fesselt dich das Neue.

Du willst für alle Ewigkeit
Dir einen Vorsatz fassen
Und weißt, Du wirst nach kurzer Zeit
Ihn wieder fallen lassen.

Auch Wünsche hast du noch ein paar.
Die bringst du, nur im stillen,
Dem neuen Zeitabschnitte dar,
Als könnt' er sie erfüllen.

Die Zukunft, denkst du, ist ein Los,
Und rätst: Was wird sie bieten?
Die Zahl der Treffer ist nicht groß,
Dagegen die der Nieten.

Am Ende wird Dir eines klar:
Was macht sie aus, die Nummer?
Mit jedem Tag beginnt ein Jahr,
Am Morgen, nach dem Schlummer.

Robert Däster

Aus der Schule geplaudert

Lehrer: «Fritz, nenne mir ein Werk von Schiller.»

Fritz: «Monte Carlo!» VL

Ein guter Rat für nächste Weihnachten

Um ernstliche Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn zu verhüten, wünsche man sich vom Christchindli gleich zwei Eisenbahnen! H. Sch.

Das Spiel des Jahres

Aeltere Dame stellt entrüstet ein paar Buben zur Rede: «Das isch aber nüd schön vo eu, daß iir enand Mitte im Winter mit chaltem Brunnewasser aaschprüzed! Was schpiled iir eigetli?»

«Chalte Chrieg!» -di

Fußball-Reportage vom Sonntag

«Tanner macht ein langes Bein, wobei Friedländer zu Fall kommt.»

«Roth schlägt auf den Kopf von Hüssy, das heißt: er schlägt den Ball auf seinen Kopf.»

«Nicolic macht Foul, weil er sich drehte und vergaß, sein Bein mitzunehmen, dies darf man bekanntlich nicht.»

«Entschuldigen Sie meine zittrige Stimme, aber es weht hier eine kalte Bise — man kann einfach nicht warm laufen.» Hamei

Redaktion: C. Böckli, Heiden

Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach
Tel. (071) 4 23 91

Zuviel geraucht gestern? Nehmen Sie

BLACKOIDS BROWN

In allen Apotheken. Schachtel Fr. 1.75.